

denn aufer den Sektionsrednern gab es keine geladene Gäste in diesem Stabe. Über der Drucklegung des gesamten Vortragsmaterials wacht der mit der Generalleitung der Kongresse betraute Präsident Howard J. Rogers vom Educational Departement in Albany, New-York.

Wo kamen nun die Zuhörer her? Sie sollten sich, abgesehen von den genannten Gelehrten selbst, die ja nur in je einer der vielen Sitzungen amtlich beschäftigt waren, aus den Besuchern der Ausstellung von selbst zusammenfinden. In jener Kongresswoche sollte die Ausstellung von dem Charakter einer „Weltuniversität“ getragen werden, und es war erwartet, daß aus diesem Grunde ein besonders starker Besuch der Ausstellung stattfinden würde. Diese Erwartung hat sich bestätigt; täglich erreichte die Besuchsziffer 120 000—150 000, und da aufer dem gewöhnlichen Eintrittsgeld ($\frac{1}{2}$ Dollar = 2 M.) kein Beitrag zu den Kongresssitzungen erhoben wurde und keine Formalität für den Zutritt zu erfüllen war, im Gegenteil alle Sitzungen bei offenen Türen gehalten wurden, so fanden sich genug wissenschaftlich interessierte Kreise zusammen, um für die Fachvorträge etwa 30—50 Zuhörer in jeder Sektion, bei den großen allgemein-verständlichen Reden aber aus theologisch-philosophischen, historisch-politischen oder pädagogischen und sociologischen Gebieten gelegentlich eine Zahl von mehreren Hundert zusammenzubringen. Natürlich übte die Vortragsprache neben dem Vortragsgegenstande auch noch ihre besondere Wirkung.

So verlebten denn gerade die Europa-Redner, welche zum großen Teile, sofern sie nicht Einladungen von in der Stadt St. Louis ansässigen Familien angenommen hatten, in den neuerbauten „University dormitories“ als Gäste der Ausstellung untergebracht waren, dort von Anregungen zur eigenen Tätigkeit, zu Schaulust und Unterhaltung im höchsten Mafse erfüllte Tage, von denen man nur bedauern konnte, daß sich in ihnen alles zu sehr drängte. Ich selbst bewohnte mit dem Wiener Geographen, Prof. Albrecht Penck, ein gemütlich-studentisches Quartier, bestehend aus mittlerem Arbeitszimmer und rechts und links sich anschließendem Schlafzimmer, wo wir für unsere Tätigkeit die nötige Ruhe fanden, ohne überhaupt die Ausstellung verlassen zu müssen; denn auch die abendliche Geselligkeit fand fast ausschließlich in den dort erbauten Hallen und Festräumen statt. Dieses gemütliche Zusammenleben erreichte erst am Freitag den 23. September sein Ende, wo die große Geographenexpedition, die letzte des internationalen Geographentages, nach Mexiko hin aufbrach. Ich hatte mich an diese nicht mehr anschließen wollen, da ich die wissenschaftlichen Teile der Ausstellung, den Missouri botanical Garden und die Missouri-Universität in Columbia zu beschauen entschlossen war, und so reiste Penck ohne mich, während ich noch eine volle Woche in St. Louis blieb. Prof. Pattenhausen natürlich, der seinen Schwerpunkt auf den Geographentag gelegt hatte, brach gleichfalls im Sonderzuge nach Mexiko hin auf.

Ich gehe noch zum Schluß kurz auf den wissenschaftlichen Gehalt dieses bisher einzig dastehenden „Congress of Arts and Science“ ein, der allerdings richtig erst gewürdigt werden kann, wenn sich die Vorträge, nach den Bänden der 7 Hauptabteilungen geordnet, im Druck übersehen lassen. Es wird das dann ein Werk sein, so verschiedenartig die Gesamtmaterie von jeder Individualität in ihrem Stück behandelt sein mag, doch so universell den gegenwärtigen Standpunkt der wissenschaftlichen Ideen und des wissenschaftlichen Fortschritts wiedergebend, wie es nie zuvor